

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Druckpreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 70 Pfg., bei unseren Auszählern monatlich 80 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 2.40 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: G. Zipper & Co. b. G., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Nachweise: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 141.

Donnerstag, den 20. Juni 1918.

57. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

20. Juni 1917. Nordöstlich von Soissons führten mehrere deutsche Kompanien die französischen Stellungen in 1500 Meter Breite und wehrten in den gewonnenen Gräben heftige Gegenangriffe ab. — Im Osten war die beiderseitige Artillerietätigkeit lebhafter als in letzter Zeit. Russische Streifabteilungen wurden an mehreren Stellen abgewiesen. — In Italien trat das Parlament wieder zusammen. Boselli und Sonnino gaben gleichlautende Erklärungen ab. Bisher politisierte heftig gegen die russische Formel vom Frieden ohne Annexion und Entschädigungen.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 19. Juni. (W. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Regte Erkundungstätigkeit der Infanterie. Teilangriffe des Feindes am Meppewalde und nordöstlich von Bethune wurden abgewiesen. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Dommiers scheiterte am frühen Morgen der Angriff französischer Regimenter im Südostteil des Waldes von Villers-Cotterets. Am Tage mehrfach wiederholter feindlicher Ansturm brühte unsere östlich von Montgobert vorspringenden Linien etwas in das Innere des Waldes zurück.

Im Elignonabschnitt, nordwestlich von Chateau-Thierry stießen mehrere feindliche Kompanien zum Angriff vor. Sie wurden von unseren Vorposten abgewiesen. Artillerie und Minenwerfer belegten mit starken Feuerüberfällen die feindlichen Anlagen bei Reims. Nachstoßende Infanterie brachte etwa 50 Gefangene ein.

Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Hauptmann Berthold errang seinen 35., Leutnant Wiltens seinen 22. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Kampf zur See.

Berlin, 19. Juni. (W. B. Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote 6 Dampfer und 4 Segler von zusammen 24.500 Brt.-R.-L. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erblich belastet.

Von W. Dahlberg.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

In der Tat hätte Bernhard sich keine liebenswürdiger Aufnahme wünschen können, als sie ihm von seinen Landsleuten zuteil wurde. Jeder der folgenden Tage brachte ihm irgendeine Einladung, und wenn es auch in der Hauptsache immer der nämliche Kreis von Personen war, von dem er sich umgeben sah, so mußte er doch den Eindruck gewinnen, daß es sich hier in der Tat ganz behaglich und abwechslungsreich leben lasse. Namentlich die Gattinnen und Töchter der höheren Beamten und der hier ansässigen Kaufleute überboten sich in Zuorkommenheiten gegen den Neuling. Aber Bernhard war seit dem großen Unglück durch seine argwöhnische Scheu so feinsüßig geworden, daß er hinter all diesen Freundlichkeiten und hinter dem Interesse, das man an ihm nahm, sehr bald etwas anderes witterte, etwas von jener Neugier, die man einem durch besondere Schicksale gekennzeichneten Menschen entgegenbringt. Wenn auch niemand die Person seines Vaters erwähnte, und wenn man es mit einer gewissen Keuschheit vermied, eine auf seine Familienverhältnisse bezügliche Frage zu stellen, so hatte er doch schon am dritten Tage seines Aufenthalts die unumstößliche Gewißheit gewonnen, daß man über das Geschick, von dem er nach Afrika verschlagen worden war, ganz genau unterrichtet war, und daß hinter seinem Rücken hier zurzeit von nichts anderem so viel gesprochen wurde, als von der Ermordung des Bankiers Schloßer und von dem rechtzeitigen Ableben des Totschlägers. Da begann ihm der Boden unter den Füßen zu brennen. Er fühlte, daß er doch noch lange nicht stark genug war, diese Art von Teilnahme zu ertragen, und bat den Gouverneur um die Erlaubnis, sich schon jetzt auf seinen Posten begeben zu dürfen. Der kluge, menschenkundige Mann mochte die eigentlichen Beweggründe dieses

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 19. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 18. Juni:

Die Schlacht in Venetien nimmt ihren Fortgang. Die Armeen des Generalobersten Freiherrn v. Burm gewannen an zahlreichen Stellen Raum. Ihr Südfügel erreichte in jähren Kämpfen den Kanal Josefba. General-

St. Quentin - Armentieres - Soissons.

3 neue Sterne a. Siegeshimmel Deutschlands

Dankt es

Ludendorff und seinen Helden

die in Not und Tod aushielten durch Feuer und Eisenhagel siegreich vordrangen.

Stadt Weilburg, Perle des Lahntales,

rüfte dich, daß Du in der Reihe der Städte als ein Stern des Dankes strahlst durch reiche Spenden an

Ludendorffs Opfertagen

vom 19. Juni bis 8. Juli!

oberst Erzherzog Josef haute seine Erfolge im Montello-Gebiete aus. Italienische Gegenstöße scheiterten an drei Kampfplätzen. An 3 Kampfplätzen wurden in diesem Gebiet 73 italienische Geschütze eingebracht, darunter zahlreiche schwere Kaliber. Weidenseits der Brenta rannte der Feind abermals vergeblich gegen unsere neuen Stellungen an. Ebenso erfolglos verliefen südlich von Asiago mehrere englische Angriffe. Die Zahl der Gefangenen ist auf 30.000 gestiegen, jene der erbeuteten

Wunden wohl erraten, denn er bemühte sich nicht, Bernhard zu längerem Bleiben zu bewegen, und schon wenige Stunden später trat der junge Bezirksamts-Massor die Fahrt in das Innere des Landes an. Maltitz, der vorläufig noch hier blieb, drückte ihm beim Abschied mit wahrhaft freundschaftlicher Wärme die Hand.

„Es ist kein vergnügliches Dasein im gewöhnlichen Sinne des Wortes, dem Sie entgegengehen“, sagte er. „Aber Sie werden bald erkennen, daß sich ihm mancherlei angenehme Seiten abgewinnen lassen. Nur vor dem Alkohol und vor dem anderen Geschlecht, das man hier ja nur sehr mit Vorbehalt das schönere nennen kann, müssen Sie auf Ihrer Hut sein. Auch die größte Langeweile oder die tiefste Niedergeschlagenheit darf Sie da zu keinem Zugeständnis verführen.“

„Das sagt Ihnen einer, der selber seine kleinen Sünden recht teuer hat bezahlen müssen. Hoffentlich haben Sie ja aus der Heimat irgendein teures Mädchenbild mitgebracht, das Sie als schützenden Talisman auf dem Herzen tragen können.“

Bernhard antwortete nur mit einem kleinen gezwungenen Lächeln. Er dachte an Erna, und in einem Gefühl heißer Sehnsucht frug: wie sich sein Herz zusammen. Aber er schalt sich zugleich einen wehmütigen Narren und bildete sich ein, schon in der nächsten Minute wieder Herr geworden zu sein über seine Schwäche. Wußte er doch, daß Erna von Dubnow ihm nie etwas anderes bedeuten könne und dürfte als eine gute Freundin und einen lieben Kameraden. Wenn diese halbe Knospe sich eines Tages zur blühenden Blume entfalten sollte, blühte sie für einen andern als für ihn, den in der Einsamkeit des afrikanischen Urwaldes Begrabenen. Nie durfte er in bezug auf sie eine Regung des Begehrens in seiner Seele auskommen lassen. Es wäre wie ein Verrat an der arglosen, vertrauensvollen Freundschaft gewesen, durch die sie ihn in den schwersten Stunden seines Lebens aufgerichtet. Wenn er würdig bleiben wollte, ihr eines Tages wieder frei und offen in die schönen, unschuldsvollen Augen zu blicken, durfte er niemals anders als mit reinen, sündlosen Gedanken ihrer gedenken.

Geschütze auf 120. Die Beute an Minenwerfern und Maschinengewehren sowie sonstigen Kriegsmitteln ist noch nicht gezählt.

Der Chef des Generalstabes.

Gewaltiges Vordringen der Oesterreicher.

Lugano, 19. Juni. (Z. U.) Der „Corriere della Sera“ berichtet von der Front: Die Oesterreicher wiederholen ihre Stöße. Sie befolgen das deutsche Beispiel, dem Feind keine Ruhe zu gönnen und versuchen es überall und wo sie eine schwach verteidigte Stelle finden, wiederholt ihre Leistung die Schläge mit vermehrter Hartnäckigkeit und Schnelle, um den Sieg auszunützen und die Truppen auszubreiten. Die italienischen Verteidiger widerstehen dem Ansturm. Das Vaterland möge diese seine unbezwinglichen Söhne segnen, welche es retten wollen um jeden Preis.

Unter den Schutze von Rauchprojektilen vorwärts.

Rotterdam, 19. Juni. (Z. U.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ beim italienischen Heere meldet: Die Fläche, auf der der Feind das meiste Territorium erworben hat, ist die Fläche an der Piave. Dort überschritt er an 3 Stellen den Fluß und richtete 3 Brückenköpfe über vorspringenden Punkten in den italienischen Linien ein; um dies zu ermöglichen, verblindete der Feind die italienische Artillerie durch Anwendung großer Mengen von Rauchprojektilen, die den Fluß und die italienischen Aufgräben mit dichtem schwarzem Nebel bedeckten, unter dessen Schutz die österreichischen Patrouillen in Booten und auf Flößen unter dem Feuer der Verteidiger, die blindlings darauflos feuern mußten, über den Fluß gingen. Als der Feind das westliche Ufer erreicht hatte, schlug er schnell Brücken und führte ebenso schnell Verstärkungen heran. Der bedeutsamste dieser Übergänge ist der am Montello, der seit dem vorigen Winter vor den Engländern besetzt gehalten worden war.

Verheerende Wirkungen des

österreichischen Artilleriefeuers.

Genf, 19. Juni. (Z. U.) Nach Pariser Meldungen sind die in Treviso, Bassano, Schio und Asolo durch das fortgesetzte Bombardement angerichteten Verheerungen weit umfangreicher als die ersten Berichte vermuten ließen. Die italienische und französische Artillerie versuchte ihr Möglichstes zur Gegenwirkung, doch die numerische Überlegenheit der österreichischen Geschütze machte sich, seit dem sie diese neuen Angriffsstellungen eingenommen hat, überaus stark fühlbar.

Regierungsfeindliche Rundgebungen in

Mailand und Turin.

Lugano, 19. Juni. (Z. U.) Nach zuverlässigen Privatmeldungen aus Italien ist es Ende der vorigen Woche in Mailand und Turin zu großen regierungs-

„So Gott will, sehen wir uns wieder“, sagte Maltitz noch. „Allzu fest freilich wollen wir lieber nicht damit rechnen. Es gibt außer der unvermeidlichen Malaria, dem Schwarzwasserfieber und sonstigen klimatischen Ergötzlichkeiten hier noch allerlei andere niedliche Sachen, die uns einem ganz unversehens einen bösen Strich durch die schönste Rechnung machen können. Sinken im Busch, gerade in der Gegend Ihrer Station, mimmelt es noch von Stämmen, die die liebenswürdige Gewohnheit haben, mit vergifteten Pfeilen zu schießen. Und wenn die Löwen auch nicht so herdenweise herumlaufen, wie es in mancher schönen Reisebeschreibung zu lesen steht, ganz zu verachten ist das schleichende und kriechende Getier des afrikanischen Urwaldes darum doch noch lange nicht.“

Er sagte das alles mit lachendem Munde, und er verfolgte sicherlich nicht die Absicht, die Seele des kaum gewonnenen Freundes mit bangen Befürchtungen zu vergiften. Man hörte es dem sorglos fröhlichen Klang seiner Stimme an, daß die fürchterlichen Dinge, von denen er sprach, für ihn selber keine Schrecken hatten. Und er hatte guten Grund, bei Bernhard von Brodhausen das selbe vorauszusetzen. Der nickte ihm denn auch mit verständnisvoller Heiterkeit zu.

„Ich brenne darauf, alle diese interessanten Dinge kennenzulernen, und ich bezweifle nicht im mindesten, daß ich mit ihnen fertig werde.“ Vor den beiden schlimmsten Gefahren bin ich ja nun schon oft genug gewarnt worden, um mir die Mahnung zu Herzen zu nehmen.“

„Es wird zu Ihrem Heile sein. Wenn das Heimweh Sie packt, oder wenn fatale Erinnerungen aus Ihren Gräbern aufsteigen, so nehmen Sie Ihr Gewehr und gehen Sie mit einem Duzend ansehnlicher schwarzer Burtschen auf die Löwenjagd. Ich kann Ihnen nicht dafür bürgen, daß Sie wirklich auf einen der seligen Burtschen stoßen; denn man muß es schon sehr geschickt anfangen, um sie am Ausreißern zu verhindern. Aber so lange, bis es einmal gilt, einen anderen Löwen zu stellen — einen aus einem Wappenstein, meine ich —, bleibt es ja hier der einzige mannhaftige Zeitvertreib.“

„Ist es schon wieder der britische Reu, der Ihnen im Kopfe spukt, Maltitz?“

feindlichen Rundgebungen gekommen. Die italienische Zensur unterbricht die Weitergabe von Einzelheiten.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Berlin, 19. Juni. (W. B.) Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien ist im April 1918 wieder beträchtlich erhöht worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet: 72 Männer, 49 Frauen und 26 Kinder, und verletzt: 91 Männer, 80 Frauen und 85 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 32 Monate, insgesamt 4956 friedliche französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute oder der Verblindeten Frankreichs geworden.

Eine Aufforderung Clemenceaus an Lloyd George.

Zürich, 18. Juni. Die „Humanité“ schreibt, daß ein Artikel im „Somme Libre“, der Lloyd George auffordert, den Alliierten seine Friedensbedingungen bekannt zu geben, da Frankreich bereit sei, von Deutschland die Vorschläge zu hören, die den Krieg beenden könnten, von Clemenceau selbst geschrieben worden sei.

Ein Friedensschimmer.

Berlin, 19. Juni. Aus Rotterdam wird der „Woff. Btg.“ gemeldet: Das „Hotel d'Indes“ im Haag ist von der holländischen Regierung angekauft worden. Zuerst wurde angenommen, daß eine der vielen durch den Krieg notwendig gewordenen neuen Regierungsstellen in diesem Hotel untergebracht werden sollte. Jetzt stellt sich jedoch zur allgemeinen Überraschung heraus, daß die Regierung das Hotel als solches weiterzuführen gedenkt. Als Grund verlautet, daß die Regierung für den Fall einer Friedenskonferenz im Haag in der Lage sein will, die fremden Diplomaten gut unterzubringen.

Die russischen Truppen in Frankreich.

Moskau, 8. Juni. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. (Verspätet eingetroffen.) Ein französischer Funkpruch, der vom 8. Juni datiert ist, berichtet, daß die russischen Truppen in Frankreich vollkommene Freiheit haben, nach Rußland zurückzukehren. Leider ist es Rußland trotz wiederholter Bemühungen noch nicht gelungen, zu erwirken, daß die Rücksendung seiner Truppen wirklich durchgeführt wird. Die in Frankreich gebliebenen russischen Soldaten, die sich weigern, in die russische Legion einzutreten, sind Quälereien ausgelegt, die bis zu Massenverschickungen nach Afrika gehen.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni.

— Das neue Kapitalabfindungsgesetz, das dem Reichstage zugegangen ist, schließt sich an das bestehende an. Es bezieht dieses aus auf die Personen der Unterklassen des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen, die aus Anlaß anderer Kriege als des gegenwärtigen Anspruch auf Kriegsversorgung haben. Das Kapitalabfindungsgesetz für Offiziere besagt in seinen Hauptbestimmungen: § 1. Offiziere, Deskoffiziere, obere Beamten und die den oberen Beamten gleichzuachtenden Personen, die auf Grund des Offizierpensionsgesetzes oder der ehemaligen Militärpensionsgesetze Anspruch auf Kriegsversorgung haben, können auf ihren Antrag zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes nach Maßgabe der folgenden Vorschriften durch Zahlung eines Kapitals abgefunden werden. Das gleiche gilt für die Kriegsversorgungsberechtigten Witwen dieser Personen, für die Witwen der in § 35 des Offizierpensionsgesetzes genannten Personen, jedoch nur insoweit, als diesen der Offiziersrang verliehen worden ist. § 2. Eine Kapitalabfindung kann bewilligt werden, wenn: 1. die Versorgungsberechtigten das 21. Lebensjahr vollendet und das 55. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben. Ausnahmeweise kann die Abfindung auch nach dem 55. Lebensjahr gewährt werden; 2. der

Der Oberleutnant kniff statt der Bejahung nur die Augen zusammen.

„Wenn meine Seele nicht dieses glorreichen Tages gewiß wäre, hätten mich keine zehn Pferde wieder nach Afrika gebracht“, sagte er. „Aber man darf nicht laut davon sprechen. Wir sind so sanftmütige Friedensfreunde, daß es vorläufig noch streng verboten ist. — Und nun ziehen Sie mit Gott, liebevollster Freund und Vetter! Vielleicht besuche ich Sie gelegentlich irgendeiner kleinen Strafexpedition mal auf Ihrer gottverlassenen Station.“

Drei Tage später war Bernhard endlich am Ziel seiner Reise. Was auch immer man ihm von der üppigen Schönheit der afrikanischen Landschaft erzählt hatte, die begeisterten Schilderungen blieben doch weit hinter der Wirklichkeit zurück, und die ersten Worte, die er auf die herzliche Begrüßung des Bezirksamtmanns erwiderte, enthielten eine Ausrufung des Entzückens über die Wunder, die er auf dem Wege hierher erschaut, und über die maleurischen Reize der hart am Rande des Urwalds aufgebauten Station.

Der andere verzog das magere, gebräunte Gesicht, in dem die Augen bedenklich tief eingesunken waren, zu einem ironischen Lächeln.

„Es mag sein, daß es hier sehr hübsch ist“, sagte er. „Ich glaube mich sogar dunkel zu erinnern, daß ich bei meiner Ankunft etwas Ähnliches gedacht oder gesprochen habe. Aber wenn Sie erst einmal so lange hier sitzen wie ich, lieber Herr Kollege, werden Sie einen starken Dämpfer auf Ihre Begeisterung setzen. Denn hinter all dieser vermeintlichen Schönheit lauert Lüge und Niedertrost, Fäulnis und Tod. Dies Afrika lautet einem langsam, aber sicher das Maral aus den Knochen. Es soll mich in Ihrem Interesse herzlich freuen, wenn Sie sich widerstandsfähiger erweisen als ich. Das Aussehen danach haben Sie ja und hoffentlich auch die nötige Seelenstärke, die man hier nötiger hat als alles übrige.“

Das klang nicht sehr verheißungsvoll, aber Bernhard von Brochhausen ließ sich nicht entmutigen. Die Freundschaft, mit der seine Reisegenossen auf dem Dampfer dem

Versorgungsanspruch anerkannt ist; 3. nach Art des Versorgungsgrundes ein späterer Wegfall der Kriegsversorgung nicht zu erwarten ist; 4. für eine nützliche Verwendung des Geldes Gewähr besteht. Gilt die oberste Militärverwaltungsbehörde eine nützliche Verwendung des Geldes nicht für gewährleistet, so ist dem Antragsteller vor der Entscheidung schriftlich Kenntnis von den Gründen und Gelegenheit zur Äußerung zu geben. § 3. Die Kapitalabfindung kann die Kriegszulage, zwei Drittel der Versäumnungszulage, die Tropenzulage in Höhe der Kriegszulage und die Bezüge der Witwen in Höhe der Hälfte der in § 20 b Nr. 1 bis 3 des Militärhinterbliebenengesetzes vorgesehenen Sätze oder einen Teilbetrag dieser Versorgungsgebühnisse umfassen. § 4. Die Abfindung ist auf die für einen Zeitraum von 10 Jahren zustehenden Versorgungsgebühnisse beschränkt. Als Abfindungssumme wird das Achtfache des Jahresbetrages dieser Versorgungsgebühnisse bezahlt. Der Anspruch auf die Gebühnisse, an deren Stelle die Abfindungssumme tritt, erlischt für die Dauer von 10 Jahren mit dem Ablauf des Monats, in dem die Auszahlung erfolgt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 18. Juni. (W. B.) Einer Abordnung von 150 Sozialdemokraten, die wegen der Kürzung der Brotration für die Wiener Bevölkerung vorstellig wurde, erklärte Ministerpräsident v. Seidler, daß von den zivilen wie militärischen Stellen alles nur Mögliche unternommen würde, um die getroffene Verfügung zu vermeiden. Seit der Erschöpfung der heimischen Vorräte sei Oesterreich auf die Zufuhren aus der Ukraine und Bessarabien angewiesen, die jedoch gegenwärtig infolge der Störung in der Aufbringung unbefriedigend seien. Naturgemäß seien sofort alle erforderlichen Einleitungen getroffen worden, um andererseits Ausläufen zu beschaffen, namentlich durch Deutschland, das jedoch selbst im gegenwärtigen Zeitpunkt, knapp vor der neuen Ernte, genötigt sei, eine Kürzung der Brotration vorzunehmen und daher begreiflicherweise mit den eigenen Vorräten hausälterlich umgehe. Western abend sei noch Minister Paul nach Berlin gereist. Es bestehe immerhin die Hoffnung, daß von deutscher Seite im Sinne der im Mai getroffenen Vereinbarungen gewisse Transporte an Oesterreich abgegeben würden. Der Ministerpräsident hofft, daß die Periode der Verringerung der Brotquote so kurz als möglich sein werde und versichert schließlich, daß die Regierung alle Vorkehrungen getroffen habe, um die Erfassung der heranreifenden Ernte so rasch als möglich durchzuführen. — Anmerkung des Wolffbüros: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist die Abgabe von Brotgetreide aus deutschen Beständen ausgeschlossen.

Rumänien.

— Bukarest, 17. Juni. (W. B.) Aus Jassy wird gemeldet: Die heute im Jassyer Nationaltheater erfolgte Eröffnung des Parlaments verlief in durchaus ruhiger und würdiger Weise. Die Königin und die Prinzessinnen waren zur Feier nicht erschienen. Die Vertreter des diplomatischen Korps hatten keine Einladung erhalten. Als der König, der bei seinem Erscheinen von den Volksvertretern lebhaft begrüßt wurde, beim Verlesen der Thronrede sagte, daß die Verlängerung des Widerstandes eine vollkommene Erschöpfung der Kräfte des Landes herbeiführen haben würde, und daß Rumänien den Frieden abgeschlossen habe, der sich ihm als Lebensbedingung aufdrängte, brachen die Kammern in einen mehrere Minuten währenden Weisheitssturm aus. Mit den gleichen stürmischen, langanhaltenden Rundgebungen wurde die Rede aufgenommen, in der von der Angliederung Bessarabiens an das Mutterland die Rede ist. Auch die Worte von der Wiederaufnahme der früheren Freundschaft mit den Mächten, mit denen der Friede geschlossen wurde, fanden aufrichtigen Beifall.

Bulgarien.

— Sofia, 18. Juni. (W. B.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der Militärtrupp Rados-

dunklen Erbteil wieder zugestrichen waren, obwohl sie seine Gefahren doch ebenjotig kannten wie dieser Bezirksamtmann, bewährte sich als ein gutes Schutzmittel gegen allzu frühe Enttäuschung. Wohl hatte auch er gleich in den ersten Wochen dem gefährlichen Klima seinen Tribut in Gestalt eines ziemlich heftigen Fieberanfalls zu zahlen; aber seine starke Natur siegte rasch über die Krankheit, und er gewann seine körperliche wie seine geistige Elastizität so schnell zurück, daß der Stationsarzt darüber in helles Erstaunen geriet. Mit aller Kraft des Willens widmete er sich der neuen Lebensaufgabe, die ihm hier gestellt war, und legte dabei eine nahezu wunderbare Anpassungsfähigkeit und Gelehrigkeit an den Tag.

Der Bezirksamtmann hatte ihm anfänglich sein Hehl daraus gemacht, daß seine Entsendung ihm eine große Enttäuschung bereitet habe. Verschiedene Krankheits- und Todesfälle in dem nicht überreich besetzten Beamtenkörper der Kolonie hatten den verdienten Beamten schon seit Jahresfrist immer wieder genötigt, den Antritt seines längst fälligen Heimaturlaubes zu verschieben, und nun, da er unter Hinweis auf seine angegriffene Gesundheit dringend um die Bestellung eines Vertreters ersucht hatte, schied man ihn einem Keatling, der nach seiner Lieberzeugung mindestens ein halbes Jahr brauchen mußte, um sich die nötige Erfahrung anzueignen. Etwas von seiner Vermutung war anfänglich auch im Verkehr mit Bernhard zutagegetreten; aber das Mißverhältnis wich mit jedem Tage mehr einem Gefühl der Hochachtung und der aufrichtigen Sympathie. Dieser junge Assessor hatte einen so rühmlichen Verneiner und so musterhafte Lebensgewohnheiten, daß er in der Kenntnis afrikanischer Verhältnisse schon nach wenig Wochen weiter war als mancher andere nach jahrelangem Aufenthalt. Er betrieb seine Sprachstudien so nachdrücklich, daß er sich mit den Dorfsprachen bereits ganz gut in ihrem heimatischen Idiom verständigen konnte. Und er hatte vor alle meine so vortreffliche Art, mit den Eingeborenen umzugehen, daß ihm der Bezirksamtmann eines Tages erlassen konnte:

„Sie sind der geborene Kolonialmann, lieber Kollege! Ich prophezeie Ihnen eine glänzende Laufbahn; denn

lawows ist die Folge einer teilweisen Ministerkrise. Zwei Mitglieder der stambulowistischen Gruppe, nämlich der Minister der öffentlichen Arbeiten Petkow und der Eisenbahnminister Reznitschky traten wegen einer Meinungsverschiedenheit in inneren Fragen zurück. Infolgedessen befindet sich die Regierung in der Minorität. Obwohl die Sobranje gegenwärtig keine Tagung abhält, und die Regierung somit keine Schwierigkeiten zu befürchten hatte, hielt sich Radoslawow genau an den Vorschriften der Verfassung und bot seine Demission an, um der Krone die Möglichkeit zu geben, andere parlamentarische Gruppen zu befragen. — Die ganze bisherige Opposition mit Ausnahme der doktrinen Sozialisten (10 Abgeordnete) schlägt den Demokratenführer Malinow als Chef des zu bildenden Koalitionskabinetts vor. Man glaubt, daß ihm die Krone den entsprechenden Auftrag erteilen werde. Der Kabinettswechsel wird keinerlei Änderung in der bisherigen auswärtigen Politik des Landes, die sich so glänzend bewährt hat, tragen.

Soziales.

Weilburg, 20. Juni.

Y. Herr Rentner Feig Glö dner sen. verkaufte sein in der Bahnhofstraße gelegenes 50jähriges Wohnhaus an Herrn Wih. Seibel.

† Fürs Vaterland gestorben: Gefeierter Karl Engelmann aus Weilburg, Inhaber des „Eisernen Kreuzes“. — Musikleiter Otto Blank aus Drommershausen, Inhaber des „Eisernen Kreuzes“. — Ehre ihrem Andenken.

Ein neuer Wollersah. Carl Beyh, der bekannte Dramatiker, hat auf Grund langjähriger pflanzenbiologischer Studien ein neues Verfahren zur Erzeugung von Wollersah aus der Faserhaut des Fopfens geschaffen, das von den Behörden als brauchbar anerkannt ist. Eine Fabrikgruppe hat sein Verfahren übernommen, um es nach Ausbildung der nicht mehr zweifelhaften günstigen Betriebszahlen unter behördlicher Förderung in den Großbetrieb zu überführen und damit auch eine neue Friedensindustrie vorzubereiten.

Die Erdbereerte ist infolge der ungünstigen Witterung weit schlechter ausgefallen als im Vorjahr. Wenn sich hieraus auch die geringe Zufuhr erklärt, so muß das völlige Verschwinden vom Markt doch auch noch andere Ursachen haben. Diese Ursachen werden vor allem darin zu finden sein, daß die Verbraucher in die Erzeugerorte fahren und dort direkt vom Erzeuger, vielfach unter Umgehung der Höchstpreise, aufkaufen. Um diesem Mißstand zu steuern, ist angeordnet worden, daß in den Erzeuger-Gemeinden Erdbeeren nur noch an ortsanfängige Verbraucher abgegeben werden dürfen, daß aber im übrigen die Erdbeeren nur an die zugelassenen Händler verkauft werden dürfen. Hoffentlich ist dieser Versuch, den Markt besser mit Erdbeeren zu versorgen, erfolgreich.

Bemerktes.

* Wehlar, 20. Juni. Bis zum 15. d. Mts. sind aus den Städten und Landgemeinden des Kreises Wehlar 226 509 Mark zur Rubendort-Spende eingegangen.

* Höchst, 18. Juni. Auf der Landstraße von Mainz nach Höchst wurde am Montag Morgen von Kontrolleuren ein mit zwei Pferden bespanntes Gemüseschleppwerk aus Finken angehalten, da eine genaue Revision stattfinden sollte. Es stellte sich bei der Untersuchung heraus, daß die meisten Körbe unten mit Kirchen und zur Täuschung oben mit Spargel gefüllt waren. Die Ware, die für Frankfurt bestimmt war, wurde beschlagnahmt und sämtliche Abnehmer zur Anzeige gebracht.

* Höchst, 18. Juni. Infolge Überhitzung ist heute früh gegen 4 Uhr der große Transformator des städtischen Elektrizitätswerkes an der Ecke Königsteiner- und Sedanstraße explodiert und in die Luft geflogen. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden fast alle Fensterscheiben der Nachbarhäuser zertrümmert. Menschenleben kamen nicht zu Schaden, aber der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Leute Ihres Schlages sind nicht allzu häufig, und man weiß sie höheren Ortes nach Gebühr zu schätzen.“

„Ich kann dem Gouverneur guten Gewissens berichten, daß die Verwaltung des Bezirks bei Ihnen in den besten Händen sein wird, und ich brauche nun endlich meinen langersehnten Urlaub nicht länger hinauszuschieben.“

Die Anerkennung tat Bernhard wohl. Davon, wie schwer er sie sich hatte erkämpfen müssen, ließ er nichts merken. Denn die Eingewöhnung in die neue Welt war ihm in Wahrheit doch keineswegs so leicht geworden, wie es nach außen hin scheinen mochte. Es hatte ihm viel Abenteuerlust im Blute stecken müssen, wenn diese fremdartig bunte und im Grunde doch so eintönig leere Umgebung ihm für lange als einige Wochen hätte ersparen sollen, was er hinter sich gelassen. Die lähmende Glut der unbarmherzigen Tropenhitze ließ gar bald die anfängliche Freude an der Schönheit der Natur verdorren, und je besser er mit den Charaktereigenschaften der Eingeborenen vertraut wurde, desto mehr mußte sein Interesse an dem liebevollen Studium dieser Naturkinder schwinden. Die scheinbare Offenheit, Kindlichkeit und Anschließbarkeit ihres Wesens, die ihn im Anfang oft geradezu gerührt und entzückt hatte, waren ihm längst als mehr oder weniger geschickte Schauspielerei offenbar geworden. Er hatte erkennen müssen, wieviel Verlogenheit, Verlogenheit und Vasterheißigkeit sich hinter der Maske verbarg, wieviel grimmiger, unaufrichtiger Haß gegen die weißen Gebieter hinter der geistlichen hervorgerufenen Unterwürfigkeit glimmte, des Augenblicks gewärtig, wo er in hellen Flammen auflodern dürfte. Auch darüber, daß dieser Haß beständig von außen her geschürt wurde, war er auf Grund eigener Wahrnehmung längst im klaren gekommen. Einige Bewohner des Negerdorfs, deren Anhänglichkeit und Liebe — soweit eben bei einem Farbigen davon die Rede sein kann — er sich durch eine menschenfreundliche Handlung gewonnen, hatten ihm verraten, daß wieder einmal schwarze Emisäre aus der englischen Nachbarcolonie auf der Station eingetroffen wären und alles Erdentliche aufboten, die Leute aufzuheben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stromzuführung nach einigen Stadtteilen ist unterbrochen, dürfte jedoch im Laufe des Tages durch Umstellung wieder aufgenommen werden.

Frankfurt, 18. Juni. Der 43. Ortskrankenkassen mit 315 000 Mitgliedern umfassende Verband der Ortskrankenkassen in Hessen-Rassau hielt hier eine gutbesuchte Versammlung ab, bei der Pfarrer Fresenius-Rassau einen Vortrag über „Wohnungsfragen und Krankenkassen“ hielt. Gräfin-Frankfurt verbreitete sich über „Die Beziehung der Krankenkassen zur Lebensversicherung“. Es gelang der Abschluss eines Provisoriums für 1918, wonach die Versicherungsanstalt als Beitrag zu größeren Heilmitteln 50 Prozent leistet.

Wattenberg, 16. Juni. Sanitätsrat Dr. Fischer, der fast dreißig Jahre hier beruflich tätig war, ist vorgestern in der Klinik zu Marburg unerwartet gestorben. Auf der Beileitung seines wieder zur Front gehenden einzigen Sohnes fühlte er sich unterwegs so angegriffen, daß er die genannte Anstalt aufsuchen mußte. Schon nach vier Tagen raffte ihn der Tod im Alter von nur 50 Jahren dahin.

Essen, 19. Juni. Die am 16. Dezember vom Essener Schwurgericht wegen Raubmordes an einem belgischen Arbeitskollegen zum Tode verurteilten belgischen und russischen Arbeiter Etvoelbt und Rodat sind nunmehr hingerichtet worden.

Berlin, 18. Juni. Ein verwegener Raubfall ist in der Leonhardstraße zu Charlottenburg verübt worden. Die dort wohnende Hauseigentümerin Frau Schwan hatte bei der Deutschen Bank 50 000 Mark in Wertpapieren abgehoben und diese in einer Handtasche verwahrt, in der sich auch noch 220 Mk. in barem Gelde befanden. Als die Frau die Bank verließ, folgte ihr ein junger Mann. Sie schenkte ihm keine Beachtung und fuhr mit der Straßenbahn nach Hause. Der junge Mann fuhr in den selben Straßenbahnwagen mit ihr und folgte der Frau nach Verlassen des Wagens unauffällig nach. Als Frau Schwan das Haus in dem sie wohnt, betreten hatte und die Treppe zu ihrer Wohnung hinaufging, stürzte sich ihr Verfolger plötzlich auf sie, schlug sie mit einem Fausthieb zu Boden, entriß ihr die Tasche mit den Wertpapieren und ergriff die Flucht. Die Frau raffte sich schnell auf und eilte, laut um Hilfe rufend, dem Räuber nach. Ein Schutzmann des 4. Polizeireviere, dem sich zahlreiche Passanten anschlossen, nahm sofort die Verfolgung des Räubers auf. Es gelang den Flüchtigen, der sich im Bodenverschlag eines Hauses versteckt hatte, festzunehmen.

Basel, 18. Juni. (Hf.) Die aus Paris gemeldet wird, ist der französische Ingenieur Pierron, der zum 115. Male den Flug von Frankreich nach England ausführte, bei der Landung in England umgekommen.

Saag, 18. Juni. (Hf.) Reuter meldet amtlich: Ein feindliches Flugzeug überflog am Montag kurz nach 12 Uhr die Küste von Rent. Es wurde von unseren Abwehrgepfeilen beschossen und wandte sich daraufhin sofort wieder dem Meere zu.

Konstantinopel, 16. Juni. (W. B.) Laut „Tasfi-Keltar“ sind durch den Brand 8000 Häuser vernichtet worden. Der Schaden wird auf über 400 000 Pfund geschätzt. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 80 000.

Letzte Nachrichten.

Fulda, 20. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Die Beilegung der Landgräfin Anna von Hessen nahm gestern nachmittag den programmatischen Verlauf. Nachdem die Leiche am Bahnhof eingekleidet worden war, erfolgte ihre Überführung unter dem Geläute sämtlicher Turmglocken durch die mit Trauerfleur geschmückten Straßen der Stadt nach dem Dom, wo Professor Dr. Veimboch eine einbrunnsvolle Trauerrede hielt. Dem Leichenzuge folgten u. a. Prinz Friedrich Karl, Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Wolfgang und Prinz Richard von Hessen, Erprinz von Anhalt, Prinzessin Schaumburg, Freiin von Wind, Kammerherr Freiherr von Bothmer.

Mühlheim a. d. Ruhr, 20. Juni. Vier entgleiste ein vollbesetzter Straßenbahnwagen und stürzte eine hohe Böschung hinunter. 37 Personen wurden verletzt, viele davon schwer.

Berlin, 20. Juni. Auf der der Braunkohlen- und Zementfabrik A. G. gehörigen Müllgrube bei Müllendorf (Niederlausitz) fand am 18. d. Mts. eine schwere Kohlenstaubexplosion statt, wodurch die Fabrik für längere Zeit außer Betrieb gesetzt ist. Bei der Explosion wurden zehn Mann der Belegschaft getötet, weitere sechs sind teils leicht, teils schwer verletzt worden.

Wien, 20. Juni. (Hf.) Die Verkürzung der Brotration wird von der gesamten Presse ernst besprochen. In der „Arbeiterzeitung“, die in ihrem Leitartikel sehr heftige Angriffe gegen die Regierung richtet, erhebt der Parteivorstand der Sozialdemokraten schärfsten Widerspruch gegen diese Maßnahmen und lehnt jede Verantwortung für die Folgen ab. Andererseits fordert der Parteivorstand die gesamte Arbeiterschaft auf, die Ruhe zu bewahren, insbesondere sich nicht zu Ausschreitungen auf der Straße hinreißen zu lassen, vielmehr die Beschlüsse des für heute nachmittag einzuberufenden Wiener Arbeiterrats abzuwarten.

Genf, 19. Juni. (Hf.) In Melun sind zwei französische Flieger beim Beginn einer Expedition an die Front aus 150 Meter Höhe abstürzt und mit ihrem Flugzeug verbrannt. Der Fliegeradjutant Onette, dem der französische Tagesbericht 10 Luftsiege zuschrieb, wird seit dem 5. Juni vermisst.

Verlust-Listen

Nr. 1163—1166 liegen auf

Wilhelm Dienst aus Weilmünster gefallen.
Moritz Herz aus Weilmünster leicht verwundet.
August Heß aus Merenberg schwer verwundet.
Georg Josef Rudolphi aus Dillhausen leicht verw.

Unsere Bücher.

Eben Hedin, „Jerusalem“. Feldpostausgabe. 160 Seiten Text mit 25 Abbildungen und einer Karte. (Leipzig, F. A. Brockhaus.) Gebunden M. 1,50.

Was wird aus Jerusalem? Diese Frage beschäftigt, wie einst zur Zeit der Kreuzfahrer, ganz Mitteleuropa. Nach der Niederwerfung Napoleons wurde Jerusalem der Brennpunkt des Krieges im Osten. Denn Palästina ist der Westpfahl der Brücke, die der englische Militarismus von Ägypten über Land nach Indien zu schlagen dachte. Hedin bereiste Palästina, nicht lange bevor die Engländer gegen die heilige Stadt vorrückten. Was er in seiner anregenden und unterhaltenden Erzählungskunst, die Millionen deutscher Leser längst etwas Heimatliches geworden ist, von seinen Erlebnissen in Palästina und Syrien bis zur türkischen Westfront in der Nähe des Suezkanals und von den dortigen Zuständen zu berichten weiß, trifft daher wieder einmal ins Schwarze des öffentlichen Interesses. Hedin läßt hier als Hintergrund der lebendigen Gegenwart die Jahrtausende alte Vergangenheit des gelobten Landes in gigantischen Baubildern und Ruinen, in epochenmachenden Ereignissen und Persönlichkeiten der Weltgeschichte wiedererstehen. — Jerusalem ist natürlich der Höhepunkt dieser Reisebeschreibung. Wir wandern mit Hedin durch die engen, holperigen Straßen der heiligen Stadt, lassen den Zauber ihrer Landschaft auf uns wirken und lauschen in ergriffener Andacht den Erinnerungen, die der bibelkundige Führer im Garten Gethsemane, an den Stationen der Via dolorosa und in der Kirche des Heiligen Grabes in uns wachruft. Eigentümlich „aktuell“ mutet uns die Geschichte der Zerstörung Jerusalems an — und was er über die Heuschreckeplage zu berichten weiß, zeigt schlagend die Wahrheit der biblischen Erzählungen, die man geneigt war für orientalische Überreibungen zu halten. — Der Reichtum des Buches ist damit nicht erschöpft. Da ist das alte Damaskus mit seiner Omajyadenmoschee, Saal mit seinen herrlichen Ruinen aus griechisch-römischer Zeit, der See Genesareth mit Tiberias, Kapernaum und all den Orten, deren Namen jedem Christen und Juden geläufig sind, Nazareth und Bethlehem, Jericho und das Tote Meer. Ein Besuch in den Judenkolonien bei Jaffa gibt Veranlassung zu einer aufschlußreichen Erörterung über den Zionismus, und zum Schluß führt uns ein Ausflug an die türkisch-deutsche Front in Ägypten aus so viel Beraurgenheit wieder in die nicht minder bedeutungsvolle Gegenwart zurück. Kurz, Hedin's „Jerusalem“ ist „keineswegs das geringste“ unter den Kriegsbüchern, im Gegenteil; birgt doch der Stoff selbst Ewigkeitswerte, die eben nur im heiligen Lande zu finden sind und diesem Buche eine besonders große Gemeinnut schaffen werden.

Vorrätig in der Buchhandlung Hugo Zipper
G. m. b. H. in Weilburg

Amliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Eier-Abgabe.

Die Eierabgabe für die Inhaber der Brotkarten-Nummern 581 bis 725 findet am **Freitag, den 21. d. Mts.**, vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei unserer Eierabgabestelle, Neugasse 11, statt.

Lebensmittelskarten und Kleingeld sind mitzubringen
Weilburg, den 20. Juni 1918.

Der Magistrat. Städt. Lebensmittelamt.

Zur Ausgabe gelangt Kunsthonig

auf Bezugsabschnitt 6, Einheit 250 Gramm.

Die Geschäftsinhaber werden ersucht, die Abschnitte zu sammeln und unter Angabe der Stückzahl, nebst den dazu benötigten Säden bis **Freitag, den 21. Juni**, nachm. 6 Uhr, auf dem Postzeitzimmer des Stadthauses abzugeben.

Weilburg, den 20. Juni 1918.

Städt. Lebensmittelstelle.

Milchmarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Milchkontrollmarken findet am **Freitag, den 21. Juni 1918**, vormittags von 9—12 Uhr, an die bezugsberechtigten Einwohner von Buchstabe A bis E, nachm. von 2—6 an diejenigen von Buchstabe M bis Z unter Vorlage der weißen Ausweislisten im Geschäftslokale des Herrn **Otto Drehs** dahier, Neugasse, statt.

Weilburg, den 17. Juni 1918.

Der Magistrat:

Städtische Milchmarkenausgabestelle.

Ablieferung von beschlagnahmten Metallgegenständen.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 28. Mai cr., betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen, beziehungsweise freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn, weisen wir besonders darauf hin, daß nach § 7 der Bekanntmachung der Metall-Mobilisationsstelle vom 26. März d. J. Abs. 1:

Gegenstände, welche zum Zwecke der Ablieferung vom Besitzer selbst freigegeben werden können, und für die ein Ersatz nicht unbedingt erforderlich ist, unverzüglich abzuliefern sind (siehe Reihe I der Bekanntmachung vom 26. März d. J.)

Zu § 7, Absatz 2:

Gegenstände, welche zwar zum Zwecke der Ablieferung ausgebaut werden müssen, eines Ersatzes jedoch nicht unbedingt bedürfen, in der Zeit bis zum 2. Juli d. J. einschließlich abzuliefern sind und

zu § 7, Absatz 3 und 4:

Gegenstände, welche zum Zwecke der Ablieferung vom Besitzer selbst freigegeben oder ausgebaut werden müssen, jedoch erst nach erfolgter Ersatzbeschaffung, und zwar bis zum 16. August d. J. einschließlich abzuliefern sind.

Der bis zu diesen Terminen noch unter die Beschlagnahme fallende Gegenstände im Besitz hat, muß dieselben auf den auf Zimmer 4 (Stadtbüro) erhältlichen Anmeldeformularen daselbst anmelden.

Weilburg, den 17. Juni 1918

Der Magistrat. Metallannahmestelle.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die sämtlichen, in den Monaten April, Mai und Juni 1901 geborenen, in Weilburg sich aufhaltenden Wehrpflichtigen haben sich bis zum **1. Juli d. J.** unter Vorlage ihrer Geburtsurkunde vormittags zwischen 9 und 12 Uhr auf dem Stadtbüro, Frankfurterstraße Nr. 6, zur Stammrolle zu melden.

Wer diese Anmeldung versäumt, wird nach § 68 Mil.-Straf-Ges.-Buchs bestraft, sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verurteilt ist.

Weilburg, den 15. Juni 1918.

Der Magistrat.

An die Leiter und Leiterinnen der Sammel-tätigkeit an den Schulen des Oberlahnkreises.

Die Raubheufammlung innerhalb des Kreises hat bisher leider nicht überall zu dem erwarteten vollen Erfolg geführt.

Da die Erfassung größtmöglicher Mengen Raubheuen im Heeresinteresse von der allergrößten Wichtigkeit und Bedeutung ist, wird nochmals dringlichst gebeten, die Lösung dieser so wichtigen, vaterländischen Aufgabe mit dem größten Eifer zu betreiben.

Da das anfallende Raub nicht hinreichend den Bedarf deckt, wollen Sie das Raub auch mit den diesjährigen frischen, grünen Erbsen sammeln lassen.

Wird bei der Raubheufammlung ein Schüler von einem Unfall betroffen, so gilt folgendes:

1. Der Verletzte oder sein gesetzlicher Vertreter hat die Unfallanzeige unverzüglich und unmittelbar an den allgemeinen deutschen Versicherungsverein in Stuttgart zu machen, worauf ihm von dem Versicherungsverein die nötigen Formulare zur Feststellung des Tatbestandes gestellt werden. Die Ortssammler sind entsprechend zu verständigen. Auch bleibt es diesen selbstverständlich überlassen, als Beauftragte des Verletzten die Unfallanzeige an den genannten Versicherungsverein zu besorgen.

2. Spätestens vom 4. Tage ab ist bis zum Abschluß des Heilverfahrens ein approbierter Arzt hinzuzuziehen und für angemessene Krankenpflege, sowie für Abwendung und Milderung der Folgen des Unfalles nach Möglichkeit zu sorgen.

3. Binnen zwei Wochen nach Eintritt des Unfalles ist eine Schadenanmeldung auf dem von dem Verein zu liefernden Formular an diesen abzugeben und ein Bericht des behandelnden Arztes beizufügen, ebenso sind etwa weiter von dem Verein oder einem Beauftragten desselben verlangte fachdienliche Auskünfte wahrheitsgemäß zu erteilen.

Weilburg, den 19. Juni 1918.

J.-Nr. 200.

Scheerer, Kreisammler.

An die Magistrate und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betr.: Eierablieferung.

Unter Bezugnahme auf meine Kreisblattbekanntmachungen vom 4. und 31. Mai cr., Kreisblattnummer 105 und 127, weise ich nochmals daraufhin, daß Hühnerhalter, die mit der Eierablieferung im Rückstande sind, von dem Bezuge von Einmachzucker unbedingt auszuschließen sind.

Bis zum 1. Juli cr. wollen Sie mir ein Verzeichnis der von der Belieferung mit Einmachzucker ausgeschlossenen Hühnerhalter, unter Angabe der ersparten Zuckermenge, über die dann weitere Verfügung ergehen wird, einreichen.

Weilburg, den 17. Juni 1918.

Der Landrat und Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 22. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr, kommt auf dem Rathaus zu Böhndorf die

Jagdmarkung

hiesiger Gemarkung, bestehend in 690 ha Feld und 357 ha Wald, für die Zeit vom 1. Juli 1918 ab auf weitere 9 Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung.

Böhndorf, den 9. Juni 1918.

Der Jagdvorsteher: Schmidt.



Am 18. Juni wurde uns die traurige Nachricht, dass unser guter treuer Sohn, Bruder und Enkel der

Gefreite Carl Engelmann

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im Alter von 20 Jahren, nach treuer Pflichterfüllung infolge schwerer Verwundung in der Nacht vom 12. zum 13. Juni den Heldentod fürs Vaterland starb, was wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme mitteilen.

Weilburg, den 20. Juni 1918.

In tiefer Trauer:

Hermann Engelmann und Familie.

Sollen wir weinen? Sollen wir klagen?
O hebt das Auge zum Licht empor!
Wir müssen stark sein in schweren Tagen,
Da mancher von uns sein Liebste verlor.
Kein Opfer zu gross unsern herrlichen Helden,
Die freudig geben ihr Leben und Blut;
Die ehern des Feindes Ansturm zerschelten,
Und uns erhielten Ehre und Gut!
Entsank auch das Schwert mancher tapferen Hand.
Er stritt und kämpfte fürs Vaterland.



Du lieber, guter Kamerad wir haben Dich nicht mehr.
Das Leben Deiner Lieben ist ohne Dich jetzt leer.
Es leitet Dich eine stärkere Hand,
Durch Leid und Trübsal ins selige Land.
Schlafe wohl in Gott geborgen.

Nach 2jähriger, treuer Pflichterfüllung starb am 21. Mai den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Kamerad

Musketier Otto Blank

Infanterie-Regiment Nr. 87, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Drommershausen, den 20. Juni 1918.

Kameraden:

Heinrich Seck.
Karl Bindenberger, z. Zt. im Felde.
Wilhelm Roos, z. Zt. im Felde.
Hermann Schmidt, z. Zt. im Felde.
Hermann Hardt, z. Zt. im Felde.
Heinrich Müller, z. Zt. im Felde.
Emil Brado, z. Zt. im Felde.
Otto Hardt, z. Zt. im Lazarett.
Wilhelm Offenbach, z. Zt. im Felde.
Otto Schröder, z. Zt. in Garnison.

Kameradinnen:

Emma Albishausen.
Emilie Offenbach.
Luise Krombach.
Pauline Hederich.
Frieda Grün.
Minna Volk.
Emma Bernhardt.
Wilhelmine Beckert.

Verkauf von heute mittag 1 Uhr ab eine Sen-
dung echt



Hannoveraner Ferkel

bei Herrn Wehgermeister Ebert, Bahnhofstraße.

Wilh. Meuser.

Transmissionen mit 3 Böden u. 2 Riemenrheiben,
1 Rohrschraubstock, Ristenöffner, Gasmotor mit
Kühlfass und Gasbalg, verschiedene Gasgewinde-
klappen und Schneidbäder, Gasgewindebohrer,
großer und kleiner Flaschenzug zu verkaufen.

Wilhelmstraße 2.

Grau- u. Weißfalk

empfiehlt

Georg Erlenbach Nachfolger.

Vorausichtliche Witterung für Freitag 21. Juni.
Bewölkung wechselnd, einzelne Regenschauer, teilweise
mit Gewitter.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 21. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,
werde ich eines gefälligen Auftrags zufolge eine Anzahl
Hauss- und Küchengeräte
im Hofe des Herrn Heinrich Christmann dahier,
öffentlich meistbietend und gegen gleich bare Zahlung
versteigern.
Adolf Baurhenn.

An die Einwohner des Oberlahnkreises.

Ludendorff-Festwoche!

Sonntag, 23. Juni, nachm. 4-6 Uhr,

Großes Wandel-Konzert
im Schloßgarten,

unter gütiger Mitwirkung der vereinigten Gesang-
vereine Weilburgs, (Liederkrone, Musikverein, Doppel-
Quartett) und der Garnisons-Kapelle.

Für Sitzgelegenheit wird gesorgt.

Der Ortsausschuß
der Ludendorff-Spende Weilburg.

Arbeiter-Gesuch.

1 tücht. Wagner u. 1 tücht. Schmied
event. junge Leute, welche eben ausgebildet haben, wer-
den gesucht von der

Holzwarenfabrik Matt.
Weilmünster.

Feinste Marmelade

empfiehlt

Wilhelm Baurhenn.

Butterbrot-Papier

(in Rollen) zum Einschlagen von Schinken,
empfiehlt

S. Zipper, G. m. b. H.

2 Zimmer

im Hinterhaus zu vermieten.
Hermann Reisenberg.

Eine Wohnung

in den beiden oberen Stock-
werken des Dungen'schen
Hauses zu vermieten.
Frankfurterstraße 10.

Junge Kaninchen

zu verkaufen.
Wer, sagt d. Geschäft. u. 1840.

Portemonnaie mit Geld
in Haffelbach oder auf dem
Weg von Haffelbach nach
Allendorf verloren. Wieder-
bringer erhält gute Beloh-
nung. Abzugeben am Bürger-
meisteramt in Haffelbach und
kurze Mitteilung an die Ge-
schäftsst. „Weilburger Tage-
blattes“.

Notizbücher

mit Kalender 1918
noch vorrätig.
S. Zipper, G. m. b. H.